



Seit 150 Jahren eine eigene Kirche zu haben – ist das tatsächlich Grund genug, ein ganzes Jahr lang zu feiern? Denkt man nur an andere Kirchen in unserer näheren Umgebung, mag man sich diese Frage stellen. In Ittenbach gibt es eine Kirche seit über 400 Jahren und noch viel älter sind die Kirchen in Stieldorf und Oberpleis, beide aus dem 12. Jh.

Aber, für die katholischen Christen aus dem Oberhau, endete im Jahr 1873 eine bereits Jahrhunderte andauernde sehr schwierige Zeit für die Praktizierung ihres Glaubens. In den Chroniken wird die damalige Bevölkerung hier im Umland als arm beschrieben, sie bestand ja hauptsächlich aus im Steinbruch und in der Landwirtschaft Beschäftigten. Pferd und Wagen wird es kaum gegeben haben, denn Pferde waren eher ein Privileg betuchterer Menschen.

Fast anekdotisch mutet uns heute die Aussage des damaligen Pfarrers in Oberpleis an, die er in seiner Chronik niedergeschrieben hat, dass ihm schon bald nach seinem Amtseintritt (1844) immer einige Kinder auffielen, (ich zitiere mal) „*die sichtlich unkonzentriert waren, ihm nicht zuhörten und offenbar andere Gedanken als die christliche Katechese im Kopf hatten.*“ Er führte das darauf zurück, dass sie schon einen Fußweg von 1 ½ - 2 Stunden hinter sich hatten, um in Oberpleis zur damals noch üblichen Christenlehre zu kommen, die zusätzlich zu den Sonntagsgottesdiensten stattfand.

Diese 1 ½ - 2 Stunden Fußweg waren nicht nur zu den Sonntagsgottesdiensten zurückzulegen, sondern zu allen möglichen Anlässen, in denen kirchliche Angelegenheiten zu erledigen waren, seien es Anfragen zu Verheirathungen, um Kranken das Sterbesakrament zu bringen, Meldungen von Todesfällen und Geburten, Bestellungen von Messintentionen oder die Aufnahme des Brautexamens für heiratswillige Paare. Dinge, die heute selbstverständlich im hiesigen Pfarrbüro erledigt werden. Das Telefon gab es damals noch nicht, also musste immer der lange Fußweg über zum Teil unbefestigten Weg bewältigt werden, was ja in beide Richtungen galt.

Es war schließlich so schwierig, dass sogar der damalige Oberpleiser Pfarrer Johannes Hertel, immerhin 15 Jahre nach seiner bahnbrechenden Erkenntnis über die unaufmerksamen Kinder, seiner Erzbischöflichen Obrigkeit in Köln die Gründung eines Pfarrsystems in Eudenbach mit der damals üblichen „Untertänigkeit“ vorschlug. Sein Anliegen begründete er damit, dass die Seelsorge von den zwei Priestern der Pfarrkirche (Oberpleis) nicht so gepflegt werden könne, *„wie das Seelenheil besonders der jüngeren Generation es erfordert.“*

Trotzdem dauerte es dann immerhin noch weitere fast 15 Jahre bis zur Grundsteinlegung für die erste Kirche in Eudenbach, ziemlich genau heute vor 150 Jahren, am 27. Oktober 1872. Liebe Katechetinnen, seid also nicht so streng mit den Kindern, wenn sie beim Erstkommunionunterricht mal etwas anderes im Sinn haben als die christliche Katechese. Wer weiß, was sich daraus in den nächsten 30 Jahren Gutes entwickelt!?

Damals gab es also allen Grund für die Christen im Oberhau sich über ihre erste eigene Kirche zu freuen. Diese Freude wollen wir hineintragen in unser Jubiläumsjahr, in dem einige Veranstaltungen geplant sind, die irgendeinen Bezug zu diesem Jubiläum haben.

Dieser Gottesdienst heute war der Anfang. Verbunden damit ist eine Ausstellung von Gegenständen, die schon in dieser ersten Kirche, dem im Volksmund sog. „Stall von Bethlehem“, vorhanden waren. Sie werden schon bemerkt haben, dass wir die Außengänge rundherum im Kirchenraum zu einem kleinen Museum umgestaltet haben. Dort werden in kurzen Sätzen die Stationen beschrieben, die von den ersten Überlegungen für die Notkirche, über den Bau des ersten Pfarrhauses bis zum Bau unserer heutigen Kirche erforderlich waren. Auf jedem der Schaubilder wird auch eines der Ausstellungsstücke aus der „Notkirche“ beschrieben, mit zum Teil wirklich kuriosen Geschichten darüber, wie sie entdeckt wurden. Diese Ausstellung bleibt zunächst bis Weihnachten offen. Wir überlegen noch, ob wir sie das ganz Jubiläumsjahr über stehen können. Wenn Sie nicht direkt dazu kommen, sich alles genau anzuschauen – macht nichts,

denn heute haben wir ja im Anschluss an diese Messe noch etwas Anderes vor:

Unsere Freude über das Jubiläum nehmen wir zum Anlass, unserer durch Trockenheit und Borkenkäfer geschundenen Natur wieder etwas auf die Beine zu helfen, unter dem Motto „150 Jahre Kirche – 150 Bäume“. Im ersten Teil dieser Aktion pflanzen wir im Anschluss an diesen Eröffnungsgottesdienst neben dem Pfarrheim ein stattliches Bäumchen, finanziert aus einem Teil der inzwischen durch unsere Spendenaktion eingegangenen Mittel. Kräftig helfen werden dabei unsere neuen Erstkommunionkinder, aber eingeladen dazu ist die ganze Pfarrgemeinde. Und damit es niemanden wegen Durst oder Hunger nach Hause treibt, stehen Erfrischungen und Kleinigkeiten zur Stärkung bereit.

Bevor ich schließe, möchte ich noch denen danken, die sich ganz besonders um die Gestaltung unseres Jubiläumsjahres bemüht haben und dies auch noch weiter tun werden. Im Ortsausschuss haben wir ein kleines Vorbereitungsteam berufen, das die aus zahlreichen Ideen ausgewählten Aktionen vorbereitet hat. Diesem Team gehören außer mir Josef Göbel, Ilse Kurenbach, Gabi Speda und unser Historiker Wilbert Fuhr an. Ganz besonders hervorheben möchte ich auch noch unsere Grafikerin Sonja Cochem-Bellinghausen, die uns mit ihrer Kreativität sehr geholfen und inspiriert hat. Das von ihr entwickelte Jubiläumslogo wird alle unsere Veröffentlichungen zieren.

So eröffne ich hiermit also unser Jubiläumsjahr und bitte unseren Herrn Pastor um seinen und Gottes Segen dazu für heute und das ganze Jahr.

Ekkehart Klaebe